

dieser Zeit sich auffallend vermindert haben, während vor der angegebenen Zeit beide Fischarten noch sehr zahlreich in den Hauptströmen und ihren Nebenflüssen angetroffen und gefangen wurden. Durch die vorzunehmenden Untersuchungen sollte demgemäß in erster Linie festgestellt werden, welche Hindernisse dem Aufsteigen der Laichlachs und der Aalbrut (montée) entgegenstehen, und wie sich das jetzige Vorkommen dieser beiden für unsere heimische Fischerei wichtigsten Wanderfische im Verhältniß zu früher darstellt. Gleichzeitig wurde jedoch vom Fischereiverein noch bestimmt, die Untersuchungen nicht bloß auf die obengenannten Punkte zu beschränken, sondern zugleich auch damit eine gründliche Untersuchung aller für die Fischerei in Frage kommenden Verhältnisse in Verbindung zu bringen und die wesentlichen Ergebnisse derselben graphisch zu fixiren. Infolge dieser Bestimmung haben sich denn die Untersuchungen noch auf nachstehende Punkte ausgedehnt: 1. die vorhandenen Hindernisse für den freien Verkehr der Standfische unter einander; 2. die vorhandenen Verunreinigungen; 3. die Hauptzüge der Fischfauna innerhalb der einzelnen Flußstrecken; 4. die vorhandenen Fischzuchtanstalten und 5. die Besitzverhältnisse der Fischwässer. — Nach diesen einleitenden Worten gestatten Sie mir nun, meine hochgeehrten Herren, daß ich Ihnen zunächst über das frühere und jetzige Vorkommen des Lachses und Aales in unseren vaterländischen Gewässern berichte, nachdem ich mir zuvor noch erlaubt haben werde, das Wesentlichste über deren eigenartige Lebensweise in Ihr Gedächtniß zurückzurufen und daran anknüpfend auch noch eines dritten Wanderfisches, des Flußneunauges (der Brücke), Erwähnung thue, die zwar von geringerer Bedeutung für unsere heimische Fischerei ist, einmal aber wegen ihres Vorkommens in 2 Flüssen, die durch unser Heimathsland fließen, nicht unerwähnt gelassen werden kann, sodann aber besondere Erwähnung deshalb verdient, weil sie trotz ihres feinen, hochgeschätzten Fleisches aus Unkenntniß von den binnenländischen Fischern nicht selten weggeworfen wird.

Wie Ihnen allesammt bekannt, kommen jährlich Millionen Fische vom Meere an die Küsten, treten in die Flüsse und Ströme und suchen im Süßwasser aufsteigend die für sie geeignetesten Laichplätze. Diese Fische sind für uns Binnenländer so recht ein Geschenk von Gottes Gnaden, denn sie nehmen den einheimischen Fischarten fast gar keine Nahrung weg, auch eilt die junge Nachkommenschaft sobald als nur möglich dem Meere wieder zu, um nach einigen Jahren, fast unglaublich rasch gewachsen, in den Mutterstrom zurückzukehren. Zu ihnen gehört der Maifisch, Stör, das Meer- und Flußneunauge (Lamprete